

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Sept.

Der Reichstag genehmigte heute in dritter Lesung unter Berücksichtigung unerheblicher Debatten zwischen den Abgeordneten Grad, Bamberger, v. Vollmer, v. Kardorff; v. Minnigerode, Nittungshausen, Richter, Sonnemann, Windthorst, v. Bötticher (Bundesbevollmächtigter) und nach einigen weiteren Bemerkungen Kardorff's, Maltahn's und Windthorst's den deutsch-spanischen Handelsvertrag, sowie das Indemnitätsgesetz, ebenso die Fischereiconvention und erledigte den Antrag von Kardorffs und Genossen wegen Uebertragung der Zollermäßigungen auf andere Staaten. Der Weilläufigkeit der eingehenden Verhandlungen gegenüber möchten wir jedoch bei dieser Berathung die geehrten Leser der Kürze wegen gebeten haben, sich auf gegenwärtige Mittheilung zu beschränken, wollen aber anbei noch die Bemerkung beifügen, daß die Sozialdemokraten beharrlich in ablehnender Stellung verharrten. Die Berathung der sächsischen Denkschrift über die Ausführung des Sozialistengesetzes (Verlängerung des über Leipzig verhängten Belagerungszustandes), wurde, da bei diesem Anlaß Niemand weiter das Wort verlangte, für erledigt erklärt.

Zur Geschäftsordnung verlangt das Wort der Alterspräsident Graf Moltke: Ich glaube Ihren Wünschen zu entsprechen, wenn ich unserem Herrn Präsidenten den Dank ausspreche für seine umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen. (Lebhafte Zustimmung; sämtliche Mitglieder erheben sich.)

Präsident v. Levetzow dankt mit kurzen Worten.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich habe dem Hause eine allerhöchste Botschaft zu verlesen. (Das Haus erhebt sich.) Dieselbe lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir unsern Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, in Gemäßheit des Art. 12 der Verfassung ermächtigt haben, die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 1. September 1883 zu schließen. Urkundlich u. s. w.
Gegeben Berlin, den 31. August 1883.

(gez.) Wilhelm. (ggez.) v. Bötticher.“

Indem ich mich beehre, diese Allerhöchste Ermächtigung dem Herrn Präsidenten zu überreichen, erkläre ich die gegenwärtige Session des Reichstages für geschlossen.

Präsident: Ob nach arbeitsvollem oder kurzem Zusammensein, unser Schlusruf der Treue und der Liebe ist stets derselbe, es ist der Ruf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch; — Das Haus stimmt begeistert in den Hochruf ein.

* Theodor Wilfinger, S. d. Apothekers in Welzheim, ist in Folge der am 28. August und den folgenden Tagen abgehaltenen Konkursprüfung in das evangelisch-theologische Seminar in Tübingen aufgenommen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Vom württembergischen Königshofe. Aus Württemberg wird dem L. L. geschrieben: Nicht ganz ohne scheint der Besuch gewesen zu sein, welchen die österreichische Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin des Herzogs Philipp

von Württemberg, mit ihren beiden Kindern, dem Herzog Albrecht und der Herzogin Marie, in den letzten Tagen des August dem königlichen Hoflager zu Friedrichshafen abstattete. Es ist bekannt, daß man im Schwabenlande mit einiger Besorgniß in die Zukunft sieht, weil das jetzige Königspaar kinderlos geblieben ist und der Thronerbe, Prinz Wilhelm, seit dem Tode seines Söhnleins und später seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Waldeck, sich von der Welt zurückgezogen und den Gedanken an eine neue Heirath, so nahe er ihm auch von den verschiedensten Seiten gelegt wurde, bisher nachdrücklich von der Hand gewiesen hat. Sollte Prinz Wilhelm keine männlichen Nachkommen hinterlassen, so würde die württembergische Königskrone an eine österreichische Nebenlinie übergehen. Im Volke ist man von einer derartigen Eventualität wenig erbaut, weil die Glieder dieser Nebenlinie katholisch sind; am Hofe aber beginnt man sich darauf einzurichten und die oben erwähnte Herzogin Philipp wurde deßhalb mit besonderer Herzlichkeit empfangen. Prinz Wilhelm und seine Mutter, die Prinzessin Friedrich, welche sich sonst in oft auffallender Weise vom königlichen Hofe fern halten, erhielten besondere Einladungen, am 30. August nach Friedrichshafen zu kommen, um hier mit den österreichischen Verwandten zusammenzutreffen. Doch leistete nur die greise Prinzessin Friedrich der Einladung Folge, Prinz Wilhelm war nach dem Hofbericht „durch Unwohlsein verhindert.“ Vor der Rückreise der Herzogin Philipp nach Gmunden ernannte König Karl bekanntlich ihren ältesten Sohn, den Herzog Albrecht (geb. den 23. Dezember 1865 und, beiläufig bemerkt, durch seine Großmutter Marie von Orleans ein Urenkel von Louis Philippe), zum Secondelieutenant à la suite seines Manenregiments (Nr. 19). Schon vor einiger Zeit hatte verlautet, der junge Herzog werde in ein württembergisches Reiterregiment treten, und zwar als Einjährig-Freiwilliger; statt dessen ist er jetzt sofort Offizier geworden. Ob er dereinst gar den württembergischen Königsthron besteigen soll, muß die Zukunft lehren. Bis jetzt hat es damit noch gute Wege; denn König Karl, der im 61. Lebensjahre steht, hat sich von seinem jüngsten Leiden wieder vollständig erholt und zeigt große Rüstigkeit.

Stuttgart, 4. September. Wegen Ableben Seiner königlichen Hoheit des Grafen von Chambord ist Hoftrauer von heute an auf 8 Tage in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden.

— Der Württembergische Bierbrauerbund beabsichtigt wiederholt eine Eingabe an Regierung und Landtag zu richten, um eine Herabsetzung der hohen Malzsteuer vom 1. April 1885 an herbeizuführen.

Winzigen, 4. September. Ein junger Bursche von etwa 16 Jahren beschäftigte sich am 1. September Abends mit einem Revolver. Plötzlich krachte ein Schuß und traf die Kugel einen 12jährigen Knaben in den Unterleib, und zwar sehr gefährlich.

Großbottwar, 3. September. Metzger Bauer von hier ließ dieses Frühjahr zur Aussaat Hanssamen von Hohenheim kommen. Unter demselben waren einige Rettigkörner, welche mit dem Hanssamen aufgingen. In voriger Woche brachte er nun einen der Rettige nach Hause, welcher 8 1/2 Pfund wog.

Ulm, 5. Septbr. Das gewaltige Gerüst auf dem Haupt-

thurm des Münsters ist nun soweit fertig, daß mit dem Abbruch des Achtecks jederzeit begonnen werden kann. Zu größerer Höhe wird das Holzgerüst erst mit dem Fortschreiten des Thurmausbaues aufsteigen. Seine Solidität und Widerstandskraft konnte das Balkengefüge bei den jüngsten Stürmen in ausreichendem Maße erweisen.

Untertürkheim, 5. September. Eine eigenthümliche Naturerscheinung zeigte sich hier an einigen vom letzten Hagel-schlag schwer getroffenen Bäumen, dieselben haben nämlich frisch getrieben und stehen jetzt wieder in Blüthe, was auch bei einigen Weinstöcken der Fall ist.

Vom Lande wird dem „S. M.“ geschrieben: Allen- halben ist es mit Freuden begrüßt worden, daß der Verein zur Gründung von Arbeiterkolonien in Württemberg nun schon sein erstes wichtiges Ziel erreicht hat, indem der Anlauf eines Hofguts demnächst bevorsteht. Die Kommission von Sachverständigen hat sich für den Dornahof bei Altshausen in Oberschwaben erklärt. Dort liegen für den fraglichen Zweck die Verhältnisse ganz günstig, die Nähe von Altshausen erleichtert auch sowohl die leibliche Versorgung der Kolonisten, als die geistliche Pflege beider Konfessionen. Eine allgemeine Versammlung in Stuttgart wird am 11. September über die Erwerbung des Dornahofes entscheiden und ebendeshwegen gewiß recht zahlreich besucht werden. Die stattlichen Summen, welche das 1. Gabenverzeichnis aufzuweisen hatte, lassen hoffen, daß vollends jetzt, wo ein bestimmtes Ergebnis herbeigeführt wird, Herzen und Hände willig werden, den so bedeutamen Versuch zur Besserung der sozialen Zustände kräftig zu fördern und auch manche erst versprochene Beisteuer nun flüchtig zu machen. Wenn doch alle die Geldgaben, welche den Landstreichern zu deren eigenem Schaden und zur Vermehrung des Uebels gereicht werden, dahin gehen würden, wo man weiß, daß für die umherziehenden Bettler christlich und gründlich gesorgt wird; welche Summe würde dann dem Verein zu Gebot stehen! Wir müssen es geradezu als Pflicht aller Wohlhabenden bezeichnen, da besonders nicht zu fargen, wo es gilt, einen allgemein beklagten Nothstand zu bekämpfen, wo sich ein Verein der Mühe und Sorge unterzieht, die bestmögliche Abhilfe zu schaffen. Solche aber, die nicht mit vollen Händen zu geben vermögen, werden bei dieser guten Sache gleichfalls nicht zurückbleiben wollen, und es dient sehr dazu, das Unternehmen vollends auf feste Füße zu stellen, wenn sich die Zahl der Mitglieder vermehrt, welche bestimmte Jahresbeiträge leisten. Der seither günstige Verlauf des Jahrgangs, sowie die Aussicht auf einen reichen Herbst geben wohl Manchen noch Muth, Gaben beizusteuern für einen Verein, der sich redlich bemüht, zu suchen, was verloren ist.

München, 5. September. Der bayerische Landtag ist auf den 28. September einberufen worden.

Berlin, 6. Septbr. Die Leichen von Steglitz, die in der königl. Anatomie aufgestellt sind, gewähren einen so schrecklichen Anblick, wie er selbst auf Schlachtfeldern kaum vorkommt. Alle Personen sind jetzt bis auf eine erkannt und sollen auf öffentliche Kosten bestattet werden, sofern nicht die Familien es vorziehen, selbst die Beerdigung zu übernehmen. Die Anatomiesäle, in welchen die Leichen der Verunglückten zur Refognosizirung aufgestellt waren, waren auch von zahllosen Neugierigen, darunter auffallend vielen Frauen, die keine Scheu vor dem entsetzlichen Anblicke zu haben schienen, förmlich umlagert.

Schweiz. Zürich, 28. August. Die neue Többrücke ist dem H. B. zufolge, heute Nachmittag bei der Probebelastung eingestürzt. Sechs Mann sind verwundet, der Gemeindevorstand Otto ist todt geblieben.

Frankreich. Paris, 6. Sept. Der König von Spanien ist heute Früh hier angekommen und auf dem Bahnhofe vom spanischen Botschafter Fernan-Runez und dem Personal der Botschaft empfangen worden. General Pittie begrüßte den König im Namen des Präsidenten der Republik. Die spanische Kolonie hatte eine Deputation entsandt. Der König, welcher sehr wohl aussieht, wechselte einige Worte mit Fernan-Runez und fuhr sodann nach dem Gesandtschafts-Hotel, wo er wohnt.

Türkei. Konstantinopel, 6. Sept. Da in Beyruth seit dem 7. August ein Cholera-Todesfall vorgekommen ist, beschloß der Sanitätsrath Beyruth und die syrische Küste dem freien Schiffsverkehr zu eröffnen.

— Die Cholera ist im Erlöschen. Von Montag früh bis gestern früh 8 Uhr starben in Oberegypen 34 Personen an der Cholera.

— Das Einfuhrverbot für Baumwolle aus Egypten nach der Schweiz ist aufgehoben worden.

Amerika. Newyork, 5. September. Ein heftiger Orkan an der Küste von Neu-England beschädigte eine große Anzahl Schiffe und forderte zahlreiche Menschenopfer; 30 Schiffe werden vermisst.

Musik im Dorfe.

An einem schneidigen Wintertage schlich über die schneegefrorene Fahrstraße, die von Berchtesgaden nach Salzburg führt, ein Wanderer recht mühselig daher.

Dst hielt er inne und holte schwer Athem, dann that er sich sichtlich Gewalt an, um seine Pilgerfahrt fortzusetzen. Sein Ranzen, den er an einem Riemen an der Seite trug, war klein und mager genug, um sein Fortschreiten nicht ungebührlich zu erschweren, aber der Pack, den er noch obendrein an Achselbändern über den Rücken hängen hatte, durfte wohl schon etwas zu viel sein für die Kraft des blassen, schwächlichen Mannes, dessen Schritte, wie wir schon bemerkten, sich recht müde dahinschleppten.

Endlich bog unser Wanderer rechts von der Straße ab und betrat einen Fußsteig, der in das Berggelände hinaufführte. Noch mühseliger ging da der einsame Wanderer. Dst schien es, als könne er gar nicht mehr weiter, aber immer wieder spannte er alle Kräfte an und immer höher rückte er zwischen den eisig bekrusteten Tannen des Waldes, den er passirte, hinauf.

Jetzt war er auf der rechten Höhe. — Da stand er, tief und schwer aufathmend, und sah in das Thal hinab, das sich hier im Dämmerlichte des angebrochenen Abends vor seinen Blicken zeigte. Einzelne Lichter blühten da und dort in den kleinen Fenstern der zerstreuten Häuser auf, und während das Auge des Wanderers ihre Reihe passirte, hastete es auf dem äußersten Häuschen gerade in dem Momente, als in dessen bisher dunkel gebliebenem Fenster ebenfalls ein Lichtchen erschien. Thränen rollten dem Manne über die Wangen in den dichten braunen Schnurrbart und er murmelte verzagt: „Wenn ich nur schon d'runten wär! Ich fürcht', ich dermach's nimmer!“

Da rauschte es hinter ihm. — Ein Dirndl kam von einem anderen Waldwege hinter ihm herauf, einen Handschlitten nach sich ziehend, auf dem gesammeltes Gehölz aufgeschichtet war.

„Führt's da hinunter?“ fragte der Mann und zeigte dort hinab, wo indeß der Lichter noch mehr erschienen.

„Wohl,“ bekam er zur Antwort.

Dabei hatte das Dirndl den Schlitten bis zur abschüssigen Stelle des Weges gezogen, der ins Thal hinabführt.

Dann machte sich das Mädel vorne am Schlitten einen Sitz für sich zurecht und saß auch schon darauf.

„Laß mich auch aufsitzen“, sagte der Wanderer.

„Wenn's Dich nit runterschmeißt!“ erwiderte kurz das Dirndl und wartete.

Der Wanderer legte seinen Ranzen ab und hochte sich auf das Holzbündel hinter dem Mädchen auf den Schlitten.

Nun gab die kühne Schlittenlenkerin dem Fahrzeuge einen Ruck und flott rutschte das Fahrzeug mit den beiden Passagieren durch allerlei Wegkrümmungen auf dem gefrorenen Schneegelise bis ins Thal hinab.

Der Wanderer stieg dankend von dem Gefährte ab und setzte, wie es schien, etwas erfrischt seine Wanderung geradeaus nach dem Dorfe fort, während das Mädchen rechts ab den Schlitten hinter sich fortzog, nachdem es noch dem Manne eine Weile neugierig nachgesehen. Am anderen Ende des Dorfes lag das Häuschen, dessen Anblick dem Manne drohen auf der Höhe die hellen Thränen hervorgelockt hatte. Da stand er nun vor der Thüre der schlechthverwahrten Hütte, dessen Fenster zum Theile mit Papier verklebt und mit einer blauen Schürze verhängt war.

In dem Augenblicke, als der Wanderer die schwere eiserne Thürklinke ergreifen wollte, tönten Zitherklänge aus dem Innern des Häuschens hervor. Es war eine dem Wanderer nur zu wohlbekannte Weise, welche an sein Ohr drang

und wohl auch an sein Herz, denn wieder wischte er sich mit dem Rockärmel eine Thräne aus seinem Auge. Aber bald hatte sich der Mann gefaßt; er warf sich ermutigend, den Kopf empor, drückte an das Schloß der Thür und öffnete diese rasch. Doch wieder zögerte sein Schritt.

Eine etwa fünfzigjährige Frau, die in der Stube allein am Tische saß und über die Hiether gebeugt war, auf deren Saiten ihre schwierigen Finger ruhten, sah erschreckt beim Öffnen der Thür auf und starr nach dem fremden Manne.

„Mutter!“ schrie dieser. „Kennst mich gar nicht mehr?“

Eine dunkle Röthe überzog das runzelige Gesicht des Weibes, doch gleich darauf wurde es wieder blaß und im nächsten Augenblick lagen Mutter und Sohn einander in den Armen.

„Ja, Du bist's, Hans!“ weinte das Weib und betastete den unerwarteten Ankömmling mit den vor Erregung zitternden Händen, um ihn gleich wieder zu umarmen.

„Nur an der Stimm', Hans, habe ich Dich erkannt!“ sagte das Weib. „Du siehst ganz anders, ganz anders aus!“

„Freilich, Mutter! . . . Hast mich ja sechs Jahr lang nicht gesehen! Das ist eine Zeit! . . . Da wird Allerlei ganz anders, als es es war . . . Bist auch, mein arm's Mütterl, nicht jünger geworden! . . . Hätt' Dich auch schier nicht kennt, wenn ich Dich nicht da herin getroffen hätt'! . . .“

„Aber jetzt, wie ich Dich so anschau, Hans, jetzt bist wieder wie eh; denn, wies an Dir auch herum'wischt hat' Dein gu't's Gesicht ist doch geblieben!“

„Ja, ich schau noch schlecht aus, Mutter! Ich weiß's, bin aber auch recht müd und . . . nicht . . . ganz recht ist mir . . .“

Da eilte das Mütterchen zu dem bunt bemalten, alterthümlichen, roh geschnittenen Schrank, holte eine Flasche heraus und goß ein Glas mit Beeren Schnaps in dasselbe.

„Da trink, Hans. Weißt, ist vom Guten! Wärmt Leib und Seel!“

Hans stürzte das Glas auf einen Zug aus. Dann sagte er zögernd:

„Sei nicht herb, Mutter. Aber . . . niederlegen thät ich mich . . . gern! . . . Morgen, hoff ich, wird's schon besser gehn . . .“

In wenigen Minuten lag Hans in einem der zwei Betten, welche die Stube aufwies. Als er sich entkleidet hatte, hielt das Weib die Hand vor die Augen.

„Ach, wie mager, wie schrecklich abgezehrt war Hans geworden, der so kräftig und stark von ihr in die Welt hinausgegangen war!“ (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Wie viel Gasflammen brennen in Berlin? Eine Vorlage des Magistrats an die Stadtverordneten gibt darüber Auskunft. In den Straßenlaternen brennen 14,212 Gasflammen: ferner brennen die elektrischen Lampen in der Leipzigerstraße und 874 Petroleumlampen (im Thiergarten und an der Peripherie der Stadt). An Privatgasflammen waren am 30. Juni 651,792 Stück vorhanden, so daß auf weniger als je zwei Einwohner Berlins eine Gasflamme kommt.

— Die Häringssifcherei ist in diesem Jahre von unerhörter Ergiebigkeit. An der schottischen Küste ist das Meer stellenweise durch die riesigen Schwärme der Fische zu einer festen Masse umgewandelt, in welcher sich die Schiffe kaum vorwärts bewegen können. (?) Viele Fischerbote haben die Netze verloren, welche durch das Gewicht der gefangenen Fische abgerissen wurden. Die Fischerflotte von Whisby (200 Boote) brachte gestern nicht weniger als 150 Lasten Heringe (ca. 1,500,000 Stück) ein, welche zum Preise von nicht ganz Nkr. 5 per Last, (kaum ein Pennig per Stück) verkauft wurden. Einige Boote hatten 80,000 Heringe an Bord.

— In Hedderheim in der Nähe von Frankfurt verschluckte am verfloffenen Sonntag ein zehnjähriger Knabe ein Zweimarkstück, das er in den Mund genommen. Das Geldstück, das sich im Schlunde des Knaben festgestemmt hatte, konnte trotz Anwendung ärztlicher Hilfe nicht mehr ans Tageslicht, sondern mußte abwärts in den Magen befördert werden. Gestern Morgen ist dasselbe wieder durch Anwendung von Hausmitteln auf natürlichem Wege zum Vorschein gekommen, ohne daß der Junge hierbei Schaden genommen hat.

— Ein unterseeisches Schiff. Ein Italiener, den den lieblichen Namen Trajan Udoboresco führt, hat ein neues unterseeisches Schiff erfunden, welches augenblicklich in Zürich im Bau begriffen ist. Das Boot kann 12 Stunden lang unter Wasser bleiben, wird mit Electricität erleuchtet und getrieben und bewegt sich mit der größten Schnelligkeit in jeder beliebigen Wassertiefe; die schwersten Panzerregatten sind gegen einen solchen Feind macht- und hilflos. Wenn das so weitergeht, werden die Seekriege nächstens überhaupt nur noch unter dem Wasser geführt oder auch durch Luftschiffschlachten ersetzt werden.

— Die Heilsarmee feiert demnächst den 18. Jahrestag ihrer Gründung. Dem aus diesem Anlasse herausgegebenen Festberichte ist zu entnehmen, daß die Armee gegenwärtig 591 Corps mit 1439 Offizieren (gegen 320 und 766 im Jahre 1882) zählt. Die Zahl der Unteroffiziere und Soldaten wird mit 3,090,000 angegeben. 180 Offiziere sind in der Fremde thätig. In Australien, Neuseeland und Indien hat die Heilsarmee überraschende Erfolge aufzuweisen. In Frankreich besitzt sie bereits 5 Corps, in Norwegen 3. In der Schweiz bereitet die Regierung der Armee Schwierigkeiten; „trotzdem aber“, heißt es in dem Berichte, „haben wir dort festen Fuß gefaßt. Wir müssen den Gottesdienst im Geheimen abhalten. Tausende aber drängen sich unter unser Banner und die Heilsarmee gedeiht unter dem Drucke der Verfolgung so ausgezeichnet, daß sie bald triumphirend durch die Schweiz marschiren wird.“

— Die schrecklichsten Stürme wüthen ununterbrochen seit Sonnabend rings um ganz England. Viele Schiffbrüche fanden statt.

— Unschuldig im Zuchthause. Im Hamburger Fremdenblatt findet sich ein Bericht über einen unschuldig Verurtheilten, über den Arbeiter Martin van Rhee, welcher beschuldigt wurde, am 11. November 1878 eine Frau Leuper in Tonisberg, Rheinprovinz, ermordet und beraubt zu haben. Der wahre Thäter gestand erst auf dem Sterbebette seine grauenhafte That, und war inzwischen auf Anordnung des Kaisers auch eine neue Untersuchung eingeleitet, aber der arme van Rhee hatte inzwischen 4 1/2 Jahre im Zuchthaus verbüßt.

— Das Erdbeben in der Sunda-Strasse. Aus eingehenden Depeschen, welche über das Erdbeben in der Sunda-Strasse (Niederländisch-Indien) jetzt vorliegen, geht hervor, daß das dortige Erdbebenunglück alles bisher Dagewesene und die schlimmsten Befürchtungen übersteigt. Von 25,000 Chinesen, die z. B. in dem Chinesenviertel von Batavia wohnen, haben ungefähr 5000 ihr Leben verloren. In Anjer sollen außer den Eingeborenen 800 Europäer das Leben eingebüßt haben. In Lamerang schätzt man die Zahl der umgekommenen Japanesen auf 1800. Viele Ortschaften und Städtchen, sowie ganze Inseln sind völlig zerstört, Alles in Allem wird angenommen, daß mehr als 75,000 Personen bei dieser Katastrophe das Leben verloren.

— Das Geheimniß der Photographie. Wie kürzlich ein amerikanisches Journal mittheilt, haben die Bewohner von Neu-Seeland folgenden Begriff von Photographie: „Wenn ein Weiber“, sagen sie, „eine schöne Ansicht erblickt, so verschlingt er sie unter schrecklichen Grimassen mit seinen Augen, steckt den Kopf darauf in einen dunklen Sack und speit das Bild auf einen Spiegel, auf welchem dasselbe, nachdem derselbe abgewaschen ist, zurückbleibt.“

— Große Mühe. „Glauben Sie mir, daß es mich heute früh große Mühe gekostet hat, meinen Schneider zu bewegen, fünf Gulden von mir zu nehmen?“ — „Das ist doch noch nie dagewesen! Wieso denn?“ — „Er wollte durchaus dreißig haben.“

— Licht und Schatten. „Ihr Kaffee, Frau Kamptner, hat sein Gutes und sein Schlechtes.“ — „Na, da wär' ich neugierig.“ — „Sie geben wehlig Feigenkaffee dazu, das ist das Gute, und gar keinen Kaffee, das ist das Schlechte d'ran.“

— Kindermund. „Fanni'hen“, ruft die kurzsichtige Mama aus dem Fenster der Sommerwohnung, „sie doch einmal, wer der feine Herr ist, der da hinten auf der Straße herankommt.“ — „Ach, Mama, das ist ja gar kein ‚feiner Herr‘, das ist ja Papa!“

K. Oberamt Welzheim.

Conzeffionirung zu weiteren Märkten.

Vermöge Decrets K. Jagdkreisregierung vom 4. September 1883 Nro. 4951 ist der

Stadtgemeinde Welzheim

die dauernde Berechtigung zur Abhaltung eines Vieh- und Krämermarkts je am Bartholomäus-Feiertag den 24. August verliehen und weiter die Erlaubniß erteilt worden:

- a) neben dem bestehenden März-Vieh- und Krämermarkt am Feiertag Mariä Verkündigung und wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am darauf folgenden Montag einen Holzmarkt abhalten, sowie
- b) den seither am 28. und 29. Juni jedes Jahres abgehaltenen Vieh- und Krämermarkt, welcher künftig auf einen Tag beschränkt werden soll, auf den Johannisfeiertag den 24. Juni und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, auf den darauffolgenden nächsten Montag bleibend verlegen zu dürfen.

Dies wird hiermit veröffentlicht.

Den 6. September 1883.

K. Oberamt.
Kirchgraber.**Buckskin, Tuch & Halbbuckskin**

empfehlte in schöner, großer Auswahl billigt.

F. W. MUNZ.

Rudersberg.

Nevier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Donnerstag den 13. Septbr. aus „Unt. Höfnerschlag“

zu 950 Wellen geschätztes Nadelreisig.

Um 9 Uhr im Schlag.

Auf der Haupt-Strasse von Welzheim nach Alfdorf ging

1 Radschuh verloren.Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Biegler Kreiser.**Schneider-Gesuch.**

Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Fr. Greiner, Schneidmstr.
bei Schmid Lindauer.**Zwangs-Verkauf.**

Am Montag d. 10. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

verkaufe ich im Wege der Zwangsvollstreckung gegen sofortige Barzahlung in der Wohnung des Anwalts Höfer in Klaffenbach:

28 Stück Gänse,

5 Pfund Gänsefedern,

1 neuen Herrenschlitten,

1 Bernerwägel,

den Gras-Ertrag von ca. 1 Hektar

Wiesen &

ca. 40 Ctr. Dehmb,

wozu Liebhaber einladet

den 6. September 1883.

Gerichtsvollzieher

Höhl.

Caroussell.

Unterzeichneter bringt geehrten Ein- und Umwohnern Welzheim's fein auf dem Viehmarkt aufgestelltes Caroussell Sonntag Nachmittag in empfehlende Erinnerung u. bittet um gefl. Benützung.

Achtungsvoll

H. Maier.**Den Alee-Ertrag**von $\frac{1}{4}$ Morgen Ader hat zu verkaufen
Christine Rube's
Wittwe.

Manholz.

3 bis 4 Stöcke Bienen

setzt dem Verkauf aus Stegmeier.

Photographie.

Sonntag den 9. September finden im Gasthaus zum Bären Photographische Aufnahmen in jeder beliebigen Größe statt. Für gute treffliche Bilder wird garantiert.

Achtungsvoll

Seb. Fuß, Photograph,
von Schorndorf.

Im Gasthaus zur Sonne in Welzheim ist jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag

tag **gutes Mostobst**

dem Verkauf ausgesetzt und können Bestellungen hierauf daselbst gemacht werden.

Welzheim.

Eine noch gut erhaltene

Most-Pressen

verkauft billigt

C. Fuchs.

Korn-Branntwein

in vorzüglicher Qualität bei

F. W. Munz.

Welzheim.

Mit dem Ausverkauf

wird diese und die nächste Woche fortgesetzt und mache ich ganz besonders auf Wollenflanell, Baumwollflanell, Blandruck, halbwoollene und woollene Kleiderstoffe, eine größere Parthie feiner Elsässer Kattune, sowie auf Turntuch: & andere Tuppen aufmerksam.

Da der Ausverkauf nur noch kurze Zeit dauert, so dürste es sich empfehlen, den etwa vorhandenen Bedarf in meinen Artikeln noch rechtzeitig zu decken.

R. BREUNINGER,
Färber.

Zugleich empfehle meine Färberei und Druckerei. Der Obige.

Welzheim.

In guten Qualitäten und großer Auswahl:

bw. Flanell, die Elle zu 28. 32. 35 S, extra schwere Waare 40 & 43 S, eine Parthie hübsche, achtfarbige Zeugle zu 25 Pfg. halte geneigter Abnahme empfohlen.**Max Fohr.**

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich G. Höhl.